

Der Tössthaler

Die Lokalzeitung für das Tösstal ■ Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Schlatt, Turbenthal, Wila, Wildberg und Zell

Der Tössthaler
Aus dem Tösstal für das Tösstal – auch digital
ab 1. Mai 2015
www.toessthaler.ch

MOTOCROSS
SCHLATT BEI WINTERTHUR
25. + 26. April 2015

Futterstübli
Barbara Leutenegger

www.futterstuebli.ch

NELLO
Sanitär
Vanacore
St. Gallerstrasse 24 8488 Turbenthal
Tel. 052 534 47 68 vanacore@hispeed.ch
www.sanitaer-vanacore.ch



Über 700 Solarmodule produzieren Strom



Pioniergeist gehört zur Tradition des Geflügelhofs Felmis

Energiezentrum Felmis

Dieser Tage ging die neue Photovoltaikanlage auf dem Geflügelhof Felmis ans Netz. Dank dem von der EKZ seit längerem geplanten Neubau der Stromleitung ist die Einspeisung der leistungsstarken Anlage möglich geworden.

Bauma – «Geplant war eigentlich gar nichts», meint Jürg Hintermann von Geflügelhof Felmis, bekannt auch unter dem Label Stöckli-Eier. An einer Tagung für koordinierte Nutzung des Walds durch private Waldbesitzer kam er in Kontakt mit der Vereinigung natürl-Pro Zürcher Berggebiet. Diese hatte unter anderem eine Studie in Auftrag gegeben über die natürlichen Ressourcen des Oberlands. Dabei zeigte sich, dass das Potential für die Nutzung der Sonnenenergie bei etwa 220 Gigawatt/Stunde Strom und 160 Gigawatt/Stunde Wärme liegt. Der Weiler Felmis, auf einer Geländeterrasse zwischen Bauma und Salland gelegen, erwies sich als optimaler Ort für die Nutzung der Sonnenenergie – und genau da liegt der Geflügelhof Felmis mit seinen Hühnerhallen.

Selber nutzen

Pro Zürcher Berggebiet wollte natürlich

nicht nur das Potential und die geeigneten Standorte kennenlernen, sondern suchte auch Liegenschaftsbesitzer, die bereit wären, sich an einem Solarprojekt zu beteiligen – zum Beispiel durch Vermietung der Dachflächen an einen Investor. Doch: «Warum vermieten? Warum nicht selbst eine Anlage betreiben?», sagten sich Jürg und Marlen Hintermann-Stöckli. Bei den geringen Renditen der 2. und 3. Säule könnte die Stromproduktion eine sinnvolle Ergänzung der Altersvorsorge sein. Rund 1000 Quadratmeter Dachfläche bietet die Hühnerfarm, da liesse sich ein jährlicher Stromertrag von rund 155 Megawatt/Stunde produzieren – das würde reichen für 15 Haushaltungen. Dies wäre auch dreimal mehr als der Strombedarf der eigenen Hühnerfarm.

Glück gehabt

Eine Rückfrage beim EKZ ergab, dass

für dieses Frühjahr der Abbruch der alten Freileitungen in der Felmis geplant ist. Neu soll die Stromversorgung in den Boden verlegt und gleichzeitig verstärkt werden. Diese Verstärkung ist auch die Voraussetzung für die Photovoltaikanlage des Geflügelhofs Felmis; diese kann die volle Leistung erst abgeben, wenn die Leitung bis hinunter ins Tal verstärkt wird. An der Verstärkung des Anschlusses des Geflügelhofs bis zur Hauptleitung mussten sich die Betreiber der Anlage allerdings finanziell beteiligen.

Zum jetzigen Zeitpunkt kann der Geflügelhof Bauma nur etwas mehr als zwei Drittel seiner Leistung ins Netz einspeisen. Die verstärkte Leitung ins Tal soll bis Ende Jahr in Betrieb gehen.

Über 700 Solarmodule und neun Gleichrichter zieren nun die Hallen des Geflügelhofs. Sieben Gleichrichter sind an der Aussenwand der Halle gut sichtbar

gegen die Strasse hin montiert; nicht nur wegen des Staubs in den Hühnerhallen, sondern auch als Werbeträger eines umweltfreundlichen Tierhalters. «Warum sollen wir zur Umwelt weniger Sorge tragen als zu unsern Hühnern?», meint Jürg Hintermann. Indirekt kommt die Anlage sogar den rund 6000 Hühnern zu Gute; die Solarmodule reflektieren das Sonnenlicht und im Sommer bilden sie einen Wärmeschild.

Ein Huhn zeigte übrigens grosses Interesse an der neuen Dachkonstruktion: es stieg aufs Dach und kroch zwischen Dach und Solarmodul (ein Zwischenraum von etwa 18 Zentimeter) wieder hinunter.

Risikofreude und Innovationsbereitschaft

Wie sich die ganze Investition schliesslich rechnet, wie sich Stromproduktion und -preis entwickelt, ist schwer zu sagen:

ein Risiko ist dabei. Aber der grenzenlose Verbrauch nicht erneuerbarer Energien sei keine zukunftsweisende Alternative, meint Jürg Hintermann, und innovatives Verhalten sei schon immer ein Teil der Überlebensstrategie der ärmeren Regionen gewesen; dafür gibt es im Tösstal genug Beispiele.

Und etwas Pioniergeist gehört zur Tradition des Geflügelhofs Felmis. Schliesslich war Marie Stöckli, die Mutter von Marlen Hintermann und Erfinderin der Stöckli-Eier, eine der ersten gewesen, die in den 1960er Jahren mit neuen Hühnerrassen experimentierte. Davor gab es keine Hühner, die auch im Winter Eier legten. Erst mit den neuen Rassen ist eine ganzjährige Eierproduktion möglich und eine Hühnerfarm rentabel geworden. Die Kraft zur Innovation ist im Tösstal noch nicht erloschen: die Hühnerfarm wird Stromproduzent. **Peter Arnold**



Jürg und Marlen Hintermann-Stöckli



Sieben Wechselrichter sind sichtbar montiert und auf dem Dach inspiziert ein Huhn die neue Anlage



Das EKZ ersetzt die alten Freileitungen

Fotos: pa

Der Tössthaler

Die Lokalzeitung für das Tösstal ■ Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Schlatt, Turbenthal, Wila, Wildberg und Zell

RIKON

Überraschungsanlass der Zeller Kulturkommission **SEITEN 2**

KOLLBRUNN

Senioreneise des Frauenvereins Kollbrunn **SEITEN 3**

TURBENTHAL

Modeschau im Schwimmbad Neuguet **SEITE 4**

TURBENTHAL/SCHOTTLAND

Edith und Hans Stahel unterwegs nach Schottland **SEITE 6**

Jahresrechnungen 2014 von drei Gemeinden verabschiedet

Der Gemeinderat Bauma hatte die nicht alltägliche Aufgabe, drei Jahresrechnungen zuhanden der Gemeindeversammlung vom 15. Juni 2015 zu verabschieden. Bei der Jahresrechnung 2014 der Gemeinde Bauma resultierte ein Verlust von 1,28 Millionen Franken. Vorgesehen war ein Ertragsüberschuss von 302'100 Franken.

Bauma – Die Laufende Rechnung der Schulgemeinde Sternenberg für das Jahr 2014 schliesst bei einem Aufwand von 1,02 Millionen Franken und einem ebenso hohen Ertrag ausgeglichen ab. Im Budget waren Ausgaben und Einnahmen von je 1,08 Millionen vorgesehen. Die Investitionsrechnung bezüglich des Verwaltungsvermögens weist weder Ausgaben noch Einnahmen aus. Im Bereich des Finanzvermögens wurden keine Investitionen getätigt. In der Bilanz sind Aktiven und Passiven mit je 734'034 Franken aufgeführt.

Politische Gemeinde Sternenberg

Die Laufende Rechnung der politischen Gemeinde Sternenberg für das Jahr 2014 weist bei einem Aufwand von 7'057'626 Franken und einem Ertrag von 7'057'689 Franken ein kleinen Ertragsüberschuss aus. Im Budget war eine ausgeglichene Rechnung vorgesehen. Beim Verwaltungsvermögen enthält die Investitionsrechnung Ausgaben von 978'318 Franken und Einnahmen von 107'552 Franken. Die Nettoin-

vestitionen machen somit 870'766 Franken aus. Im Finanzvermögen wurden Ausgaben in der Höhe von 137'606 Franken und Einnahmen von 1'890'860 Franken verbucht. Die Nettoveränderung beläuft sich auf 1'753'254 Franken. In der Bilanz sind Aktiven und Passiven mit je 8,38 Millionen Franken aufgeführt. Durch den Ertragsüberschuss ergibt sich per 31. Dezember 2014 ein Eigenkapital von 623'591 Franken.

Gemeinde Bauma

Die Jahresrechnung der Gemeinde Bauma für das Jahr 2014 schliesst bei einem Gesamtaufwand von 33,57 Millionen und einem Gesamtertrag von 32,29 Millionen Franken mit einem Ausgabenüberschuss von 1,28 Millionen ab. Das Budget sah einen Einnahmenüberschuss von 302'100 Franken vor. Das Eigenkapital beträgt per 31. Dezember 2014 12,02 Millionen Franken.

Laufende Rechnung: Die Abweichung gegenüber dem Voranschlag ist im Wesentlichen auf tiefere Steuererträge und höhere Sozialaufwendungen zurückzuführen.

Während die ordentlichen Steuern des Rechnungsjahres ziemlich genau dem Budget entsprachen, blieben die ordentlichen Steuern früherer Jahre 338'212 Franken unter den Erwartungen. Die Grundstückgewinnsteuern betragen 420'481 Franken; budgetiert waren 400'000 Franken. Der Nettoaufwand bei den Zusatzleistungen zur AHV/IV lag mit 462'867 Franken über dem Voranschlag. Die gesetzliche wirtschaftliche Hilfe erreichte Nettoaufwendungen von 1,02 Millionen Franken und übertraf damit die veranschlagten Zahlen um 304'667 Franken.

Investitionsrechnung: Die Investitionsrechnung bezüglich des Verwaltungsvermögens weist bei Ausgaben von 6,04 Millionen Franken und Einnahmen von 2,43 Millionen Franken Nettoinvestitionen in der Höhe von 3,61 Millionen aus. Die grössten Investitionen wurden bei der Abwasserreinigungsanlage ARA, den Schulliegenschaften, im Alters- und Pflegeheim Böldler sowie bei den Strassen getätigt. Im Bereich des Finanzvermögens wur-

den Nettoausgaben im Betrag von 19'565 Franken verbucht.

Bilanz: In der Bilanz sind Aktiven und Passiven mit je 36,32 Millionen Franken aufgeführt. Durch den Aufwandüberschuss reduziert das Eigenkapital per 31. Dezember 2014 auf 12,02 Millionen Franken.

Beurteilung: Trotz des Aufwandüberschusses darf der Gemeindehaushalt aufgrund des Finanzausgleichs insgesamt weiterhin als stabil bezeichnet werden. Tiefere Steuererträge bei den juristischen Personen und höhere Sozialaufwendungen wurden bereits im Voranschlag 2015 und in der Finanzplanung berücksichtigt. Angesichts der grossen Investitionen der kommenden Jahre muss der Budgetdisziplin unverändert grösste Beachtung geschenkt werden.

Forstrevier Bauma-Wila

Im Zuge des Zusammenschlusses von Bauma und Sternenberg musste auch die Beförderung neu geregelt werden. Die Gemeinderäte von Bauma und Wila schlagen vor, ein 1'900 Hektaren grosses Forstrevier Bauma-

Wila zu bilden. Das Reglement über die Organisation und den Perimeter hält die Aufgaben, die Verantwortung und die Kompetenzen der Forstrevierkommission und der Revierförster fest und regelt die wesentlichen finanziellen Aspekte der Zusammenarbeit. Als Vertrag zwischen zwei Gemeinden, der hoheitliche Befugnisse enthält, muss das Reglement von der Gemeindeversammlung genehmigt werden. In der Gemeinde Wila ist der Gemeinderat dafür zuständig; er hat dem Geschäft bereits zugestimmt.

Informationen und Aktenaufgabe

Die Anträge mit den dazugehörigen Unterlagen liegen seit Montag, 1. Juni 2015, im Gemeindehaus (Dorfstrasse 41, Bauma) während den Öffnungszeiten (Montag: 8.30 bis 11.30 und 14 bis 18.30 Uhr, Dienstag bis Freitag: 8.30 bis 11.30 und 14 bis 16.30 Uhr) in der Abteilung Präsidiales und Sicherheit (2. OG) zur Einsicht auf. Die Anträge des Gemeinderates sowie alle wesentlichen Unterlagen finden sich auch auf der Website www.bauma.ch.

Andreas Strahm,
Gemeindeschreiber

Sonnenenergie aus dem oberen Tösstal

Für die Solarstromproduktion sind die Bedingungen im sonnigen oberen Tösstal ideal – vor allem in den höher gelegenen Siedlungen an den Berghängen ist Nebel selten. Die Solargenossenschaft Bauma und die Firma IWS SOLAR nutzen diese gute Ausgangslage.

Bauma – In Sachen Solarstromproduktion kann sich die Gemeinde Bauma durchaus sehen lassen. Allein die Referenzliste der in der Gemeinde ansässigen Firma IWS SOLAR zählt 30 Netzverbundanlagen, die sie seit 1987 in Bauma, Saland und Sternenberg eingerichtet hat – das ist etwa ein Fünftel der Anlagen auf der Liste.

Allein diese 30 Anlagen umfassen gute 2000 Quadratmeter Dachflächen, die mit Solarmodulen bestückt sind; sie produzieren gegen 300 MWh Strom jährlich. Dazu kommt die wohl grösste Anlage von 1000 Quadratmetern und einer Jahresleistung von rund 160 MWh des Geflügelhofs Felmis, die in diesem Frühling ans Netz ging («Der Töbthaler» vom 21. April 2015).

Neben der IWS SOLAR wirkt die Solargenossenschaft Bauma als wichtiger Motor dieser Entwicklung. Sie betreibt nicht nur eigene Anlagen, sondern berät und unterstützt Interessenten bei der Planung, Berechnung und Ausführung von Photovoltaikanlagen. Sie ist

sich auch nicht zu schade, einmal abzurufen, wenn sich die Investitionen nicht rechnen. Sie betreibt unter anderem je eine 25 KWp Anlage auf dem Oberstufenschulhaus Bauma und dem Schulhaus Sternenberg. Zusammen mit ein paar weiteren kleineren Anlagen trägt sie gut 70 MWh zum jährlichen Ertrag bei. Gern hätte die Genossenschaft auch eine 30 KWp Anlage auf dem Schulhaus Altlandenberg eingerichtet, welche ohne weiteres den Strombedarf des Hallenbads gedeckt hätte. Nachdem die Genossenschaft der Gemeinde Bauma die Rentabilität berechnet hatte, beschloss letztere die Anlage selbst zu realisieren. Wann dies der Fall sein wird, ist allerdings nicht bekannt.

20. Generalversammlung

Anlässlich ihrer 20. Generalversammlung lud die Solargenossenschaft zu Stephan Rüegg nach Bliggenswil ein. Auf seinem neuen Stall wurde im letzten Oktober eine Grossanlage in Betrieb genommen.



540 Quadratmeter Modulfläche auf dem Stall von Stephan Rüegg in Bliggenswil *Foto: pa*

Auf dem Dach wäre Platz für eine 160 KWp Anlage, doch Abklärungen mit der EKZ haben ergeben, dass die Stromleitung zu schwach ist, um diese Menge aufzunehmen. Die Leistung musste auf die Hälfte reduziert werden. Realisiert wurde schliesslich auf dem nach Südosten geneigten Dach eine Anlage mit

rund 540 Quadratmetern Modulfläche, was eine stolze Jahresleistung von 80 MWh erbringt. Allerdings baute nicht die Solargenossenschaft selbst, denn auf Grund der Rentabilitätsrechnung entschloss sich Stephan Rüegg, respektive seine Eltern Theo und Trudi Rüegg, die Anlage selbst zu betreiben.

An der anschliessenden Generalversammlung war auch zu erfahren, dass es immer wieder vorkomme, dass Hausbesitzer auf Grund der Berechnungen der Genossenschaft sich entschliessen, eine Anlage selbst zu bauen und zu betreiben. Das sei auch gut so, meint der Präsident der Genossenschaft, Thomas Gnos: «Schliesslich geht es darum, dass möglichst viele Photovoltaikanlagen gebaut werden. Diese müssen nicht von uns betrieben werden.» Aber er betont auch, dass die Genossenschaft genügend Mittel hat, weitere Anlage zu betreiben, und ruft die Genossenschafter auf, nach geeigneten Objekten und Interessenten Ausschau zu halten. Auch wenn in der hohen Politik die Unterstützung der erneuerbaren Energien und die einmal beschlossene Energiewende merklich an Schwung verloren haben, blickt die Solargenossenschaft optimistisch in die Zukunft. Die Rechnung und Bilanz der Genossenschaft zeugen von der Berechtigung dieser Hoffnung.

Peter Arnold